

Theologische Werkstatt

Wer der Verfasser der Klagelieder ist, ist nicht ganz sicher, auch wenn die griechische Übersetzung von den Klageliedern des Jeremia spricht. In der hebräischen Urform ist kein Autor angegeben. Der oder die Autoren haben sehr wahrscheinlich die Zerstörung Jerusalems, im Jahr 587 v. Chr., durch Nebukadnezar erlebt und sind mit in Gefangenschaft geführt worden.

Der/die Dichter der Klagelieder betrauern das Leiden und die Erniedrigung des Volksteils Juda. (Zu dieser Zeit war die Bevölkerung des Volksteils Israel schon seit Jahren in Gefangenschaft.) Er klagt aber auch, dass Gott sein Volk wegen ihrer Sünde, weil es nicht auf ihn gehört hat, verstoßen hat, indem er zugelassen hat, dass Jerusalem, inklusive des Tempels, zerstört wird und das Volk in Gefangenschaft geführt wird.

Unser Text thematisiert zunächst einmal den Begriff „Schicksal“ im Allgemeinen und die Klage eines Menschen über sein eigenes und über das Schicksal seines Volkes Israel. Unter Schicksal versteht man das, was man im Leben nicht selber beeinflussen kann. Das eigene Schicksal kann positiv, aber auch, wie in dem Bibeltext, negativ verlaufen.

Dem Menschen in Klagelieder 3, 19-26 geht es am Anfang ziemlich schlecht und er klagt über das, was ihm Schlimmes passiert ist. (Vers 19-21)

Auf seine Klage folgt die bewusste Entscheidung, sich Gottes Güte in Erinnerung zu rufen. Obwohl ihm schlimme Dinge widerfahren, gibt er die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott nicht auf. (Vers 22-26)

Er zeigt uns eine gute Möglichkeit, wie wir in einer schlimmen Situation reagieren sollten. Außerdem erinnert uns der Text daran, dass wir auf Gott vertrauen dürfen. Wir sollen uns an andere Menschen halten. Wir sollen schauen, wie andere, die z.B. schon länger Christen sind und vielleicht auch schon Leid erfahren haben, in einer solchen Situation reagieren bzw. reagiert haben. Von der Erfahrung anderer profitieren ist ein wichtiges Stichwort.

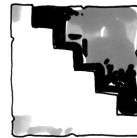
Einiges verstehen die Kinder vielleicht noch nicht so gut, aber auch sie kennen das Gefühl, wie es ist, wenn man etwas Trauriges, Schlimmes oder auch Schönes erlebt.

Aus dem Text heraus wird für die JS-Stunde ein Thema/ Aspekt ausgewählt: Gott hört uns, egal wie's uns geht.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Was hast du schon Trauriges/ Schönes erlebt? Wie hast Du Dich in der jeweiligen Situation verhalten? Hast Du gebetet?



Einstieg

Brief von Anna an Gott

Lieber Gott,

ich möchte Dich mal etwas fragen: Was soll das? Warum hast du das zugelassen? Gestern habe ich doch noch mit Blacky, meinem Kaninchen, gespielt? Gestern sprang der doch noch qicklebendig hier herum. Vor zwei Jahren habe ich den kleinen Kerl von meinen Eltern zum Geburtstag bekommen. Hatte mich damals so gefreut. Und jetzt das. Ich bin so traurig. Warum musste Blacky sterben? Warum? Zwei Jahre ist doch nun wirklich kein Alter für ein Kaninchen. Bin echt traurig und wütend. Ich vermisse Blacky so sehr.

Hörst Du mich überhaupt? Hab das Gefühl, dass Du mich gar nicht hörst. Antworte mir doch.

Deine Anna

P.S.: Ich weiß, dass Du da bist!

Brief von Michael an Gott

Lieber Gott,

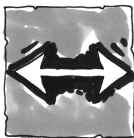
Heute war ein echt supertoller Tag. Mein Geburtstag. Ich bin 8 Jahre alt geworden. Alle meine Freunde waren da. Und meine Großeltern und Tanten und Onkels. Das war echt ein tolles Fest.

Das hat ja schon heute Morgen in der Schule angefangen, als wir die Mathearbeit wiederbekommen haben. Du weißt ja, dass ich dafür nicht so wirklich viel gelernt hatte. Danke, dass Du mir geholfen hast und ich doch eine gute Note bekommen habe. Dafür bin ich echt voll dankbar.

Und weißt Du noch, als im letzten Jahr meine Katze gestorben ist? Ich war so traurig damals. Und jetzt habe ich eine Katze zum Geburtstag geschenkt bekommen. Und jetzt bin ich wieder total glücklich. Sie liegt gerade neben mir und schnurrt.

Ich danke dir einfach total für diesen Tag und bitte Dich jetzt, pass du auf mich auf. Heute Nacht, morgen und überhaupt immer.

Liebe Grüße, Dein Michael



Gespräch

Gruppenarbeit (Kleingruppen 3-6 Kids pro Gruppe)

Die Kinder von traurigen und schönen Dingen erzählen lassen, die sie in den vergangenen Wochen erlebt haben:

„Was habt ihr schon Schönes/ Trauriges erlebt? Was habt ihr da gemacht? Wie habt ihr euch gefühlt? Hat euch jemand getröstet, als ihr traurig wart? Mit wem habt ihr eure Freude/ eure Trauer geteilt, oder wart ihr alleine?“



Aktion

Erlebnisse von den Kids auf kleine Zettel schreiben lassen. Positive

Erlebnisse auf grüne Zettel und negative Erlebnisse auf rote Zettel.

„Jetzt kann jeder von euch aufschreiben, was in den letzten Wochen Schönes und vielleicht auch Trauriges erlebt hat. Die traurigen Dinge schreibt ihr auf die roten Karten und die schönen Dinge schreibt ihr auf die grünen Karten.“



Gespräch

In der großen Gruppe zusammenkommen. Jeder, der möchte, darf von seinen negativen und seinen positiven Erlebnissen erzählen.



Erzählen

(Vorstellung und Erklärung zur Klagemauer – siehe Material.)

Es gibt in Israel, genauer gesagt in der Stadt Jerusalem, eine ganz alte Tradition: Früher gab es mitten in dieser Stadt einen Tempel. Der ist aber schon seit vielen hundert Jahren zerstört. Nur noch eine Mauer ist von ihm übrig geblieben. Und diese Mauer wird Klagemauer genannt.

Sie ist 48 Meter lang und 18 Meter hoch. Heute besuchen täglich viele Menschen die Klagemauer, um zu beten. Viele stecken auch aufgeschriebene Gebete in die Ritzen und Spalten der Mauer. Sie stellt für viele Juden ein Symbol für den ewigen, bestehenden Bund Gottes mit seinem jüdischen Volk dar. Das bedeutet, durch

die Klagemauer fühlen sich viele Menschen direkt mit Gott verbunden.

Wir haben heute auch so eine Klagemauer hier im Raum. An die Klagemauer kann man alle Gebete hängen, nicht nur traurige Dinge, sondern auch Dinge, für die man Gott dankt und über die man sich freut.



Aktion

Die Kinder heften ihre Zettel an die Klagemauer.

Anmerkung der Redaktion: Erklären was hinterher mit denzetteln geschieht; z.B. vernichten, (möglicherweise ein kleines Freudenfeuer und ein kleines Klagefeuer entzünden – wenn entsprechende Feuerstelle vorhanden oder zerreißen oder....)



Auslegung

Jetzt habt ihr viele schöne und traurige Dinge aufgeschrieben und hier an unserer Klagemauer aufgehängt.

Erinnert ihr euch noch an die beiden Briefe, die wir vorhin am Anfang gelesen haben? Da ging es auch um schöne und traurige Dinge. Annas Kaninchen zum Beispiel, das gestorben ist. Oder der tolle Geburtstag von Michael, der Gott dankbar für den schönen Tag ist.

Ihr habt bestimmt auch alle mal solche Situationen erlebt. Vielleicht ist euch auch schon mal ein Haustier gestorben und ihr wart total traurig. Vielleicht haben euch eure Freunde oder eure Eltern in dem Moment getröstet. Oder wart ihr vielleicht alleine? Wart ihr vielleicht auch wütend auf Gott? So wie Anna.

Ich denke, ihr habt solche Sachen auch schon mal erlebt. Wisst ihr noch, wie es euch ging und wie euch zumute war? Es ist nicht schön, wenn man etwas verliert, was man sehr lieb gehabt hat und was einem wichtig war.

Aber an unserer Klagemauer hängen ja nicht nur traurige, sondern auch schöne Sachen. Jeder von euch hat jedes Jahr Geburtstag und feiert bestimmt auch mit seinen Freunden. So wie Michael. Der hat einen tollen Tag gehabt. Die Mathearbeit, für die er fast nicht gelernt hatte und doch eine gute Note bekommen hat. Und natürlich seine Geburtstagsfeier und die vielen tollen Geschenke, die er bekommen hat. Und ganz besonders hat er sich über die kleine Katze gefreut.



Wie ihr vielleicht gemerkt habt, kommt in den beiden Briefen von Anna und von Michael auch Gott vor. Aber warum? Was hat Gott mit unserer Freude, unserem Glück, aber auch mit unserer Trauer und unserem Unglück zu tun?

Anna macht Gott Vorwürfe, sie ist wütend auf ihn und kann nicht verstehen, warum Gott es zugelassen hat, dass ihr Kaninchen gestorben ist. Dazu müsst ihr eine Sache wissen: Oft ist es so, dass uns Dinge passieren, die wir nicht verstehen und wofür wir dann Gott verantwortlich machen. Anna hat das Gefühl, dass Gott ihr nicht zuhört und sie nicht tröstet.

Aber das stimmt nicht ganz. Gott ist immer da. Gott hört uns immer. Und Gott antwortet. Nicht immer so, wie wir das erwarten. Aber unsere Gebete bleiben nicht ungehört. Die Klagemauer ist ein Bild. Sie drückt aus, dass wir mit all unseren Sorgen zu Gott kommen dürfen und dass Gott uns hört. Und Gott hört unsere Gebete überall, nicht nur an der Klagemauer, in Jerusalem, oder hier im Raum. Er hört uns auch, wenn wir alleine zuhause beten.

Wir dürfen uns sicher sein, dass Gott uns immer hört. Dass er immer da ist, egal wie es uns gerade geht. Er passt auf uns auf und lässt uns nicht alleine. Wir können auf Gott vertrauen. Bei Anna war zwar viel Traurigkeit zu hören und sie war auch wütend auf Gott. Aber das „P.S.“ in ihrem Brief zeigt uns auch, dass sie nicht ganz die Hoffnung aufgegeben hat. Sie schreibt: „Ich weiß, dass Du da bist.“

Anna hat Hoffnung, dass Gott sie hört, auch wenn es ihr gerade echt schlecht geht. Lernen wir von ihr. Versucht doch mal, wenn es euch mal wieder nicht so gut geht, den Kopf nicht zu sehr hängen zu lassen. Gott ist da und er hört und sieht euch. Beim Beten können wir alles Gute und alles Schlimme zu ihm sagen. Amen.



Lieder

JSL 27 Danke, Herr Jesus, hab Dank

JSL 88 Christus ist Felsen im brandenden Meer

JSL 63 Ruf doch bei Gott mal an

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

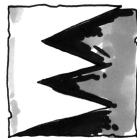


Gebet

„Lieber Gott. Manchmal verstehen wir einfach nicht, warum traurige Dinge in unserem Leben passieren. Wir möchten Dir aber danke sagen, dass Du auch in solchen schweren Zeiten bei uns bist. Danke, dass wir auch schöne und glückliche Zeiten erleben dürfen. Danke, dass Du unsere Gebete hörst und uns verstehst, auch wenn wir mal wütend sind.

Danke, dass Du immer derselbe bist und uns liebst, egal wie es uns gerade geht.

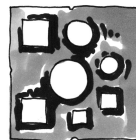
Du kennst uns ganz genau und Du schaust in unser Herz. Amen.“



Aktion

Giveaways; Kärtchen mit Handysymbol und Satz: Gott hört mich!

„Zum Abschluss möchte ich euch noch etwas mitgeben, das euch an die heutige Stunde erinnern soll. Eine kleine Karte mit einem Handy drauf und dem heutigen Thema, die euch immer daran erinnern soll, dass Gott euch immer hört, egal wie's euch gerade geht.“



Material

grüne/ rote Kärtchen(DinA 6); große Pappe, auf die eine Mauer gemalt ist;

Stifte;

Giveaway (Kärtchen mit Handysymbol und Satz: Gott hört mich! (Siehe Seite 4))



Gott hört mich !



Gott hört mich !



Gott hört mich !



Gott hört mich !



Gott hört mich !



Gott hört mich !



Gott hört mich !



Gott hört mich !

von Philipp Ahrend